

P.b.b. Verlagspostamt: 5101 Bergheim b. Sbg. GZ 02Z030669M

Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der
St.-Petrus-
Claver-Sodalität

135. Jahrgang
Heft 7
September 2023



Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität
Erscheint zehnmal jährlich.

Herausgeber: St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC
Druck: Druckerei Offset 5020, 5072 Siezenheim
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821/41 40 77
srs.claver@gmail.com
www.srsclaver.de
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Tel. **0662/452 097** Fax: **0662/452 097-20**
mission@mariasorg.at
www.mariasorg.at
Spendenkonto: BIC: RVSAA2S
IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**
Postscheckkonto 80-2873-8
IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8
Tel. 0 41/7110417, Fax 041/711 59 17
www.petrus-claver.ch
Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**
Compte de chèques postaux 17-246-7
Tel. 026/4 25 45 95, Fax 026/4 25 45 96

Trento – Südtirol:

Via della Collina 18, **38121 Trient**
Tel./Fax 0461/23 25 77

Aus dem Inhalt:

- 148 Brunnen
- 150 Eine Spurensuche in Salzburg
- 157 Hilfe zur Selbsthilfe
- 162 Entlohnung

Zum Titelbild:

Gebetsstätte, Prälatur Humahuaca, **Argentinien**,
Foto: SSPC-Archiv

Letzte Umschlagseite:

Indien, Foto: SSPC-Archiv

 **err,**
Du bist da

**für mich,
damit ich
zu mir finde.
Du bist mir nahe,
damit ich
zu mir komme.
Du bist in mir,
damit ich
mein Innerstes
entdecke.
Du bist das Fundament,
auf das ich
mich gründe.
Du bist der Weg,
auf dem sich
mein Leben erschließt.
Du bist das Ziel,
damit ich mich
nicht verfehle.
Du bist da
und deshalb
bin ich.**

Günter Grimme



BRUNNEN



Erfolgreiche Bohrung

Mit einem von Freude und Dankbarkeit erfüllten Herzen teile ich Ihnen, liebe Wohltäter, mit, dass das Projekt eines Brunnens verwirklicht wurde. Nur mit Ihrem Zuschuss konnten wir dies vollenden. Der Brunnen ist eine Kostbarkeit für uns und das ganze Dorf, da wir große Wasserprobleme haben.

Wir wissen das nasse Gut zu schätzen. Es ist für uns nicht selbstverständlich, genügend sauberes Wasser zu trinken zu haben, geschweige denn vom Wasser für die Pflanzen!

Nun sende ich Ihnen die Fotos als unseren Dank für Ihre Zuwendung. In



Trockenheit überall



Wasserturm



Sicht auf Klostergelände und Dorf

unserem Gebet in all Ihren Anliegen drücken wir unsere Dankbarkeit für Ihre Gabe aus. Der Herr vergelte es Ihnen!

Mit herzlichen Grüßen und besten Segenswünschen im Namen der Schwestern vom hl. Johannes dem Täufer,

Sr. Claudine Rasoanjanahary
Diözese Antananarivo
Ambohibary
MADAGASKAR

GEBETSMEINUNGEN DES PAPSTES

September:

Wir beten für die Menschen am Rande der Gesellschaft, dass sie Beachtung und mehr Hilfe erfahren.



Eine Spurensuche in Salzburg

Vom 15. bis 16. Juni 2023 fand ein Symposium in Salzburg statt unter dem Titel: Salzburg und Afrika im Leben der Gründerin, Maria Theresia Ledóchowska. In folgendem Beitrag teilt einer der zahlreichen TeilnehmerInnen mit uns seine Eindrücke und Überlegungen:



Melodrama am Vorabend des Symposiums in der Kollegienkirche in Salzburg

Wer war Maria Theresia Ledóchowska, die zwei Jahrzehnte in Salzburg gelebt hat und ganz im Wirken für die Mission in Afrika aufgegangen ist?

Wie wurde sie von der damaligen Gesellschaft gesehen?

Was waren ihre Kraftquellen?

Und welche Zeit- und Lebensumstände sind bei der Annäherung an sie als historische Persönlichkeit unbedingt mit zu berücksichtigen, um ihre oft autobiografischen Schriften richtig einordnen zu können?

Mit diesen und vielen anderen spannenden Fragen beschäftigte sich das wissenschaftlich hochkarätig besetzte Symposium »Salzburg und Afrika im Leben der Ordensgründerin Maria Theresia Ledóchowska«, das vom Stadtarchiv Salzburg gemeinsam mit weiteren KooperationspartnerInnen am 15. und 16. Juni 2023 im Kapitelsaal in der Stadt Salzburg veranstaltet wurde. Als interessierter Teilnehmer aus dem Kreis der Laien – wenn auch etwas »vorbelastet« als Loosdorfer – möchte ich auf einige mir wichtig erscheinende Feststellungen eingehen. Schon im Zuge der Feierlichkeiten zum hundertjährigen Todestag von Maria Theresia Ledóchowska wurde deutlich, dass ihre Bedeutung als Frau in der Öffentlichkeit bisher noch zu wenig gewürdigt wurde und sie auch als Person vielen Österreichern und Österreicherinnen gar nicht bekannt ist. Dass eine objektive Beschäftigung mit ihrem



**Elisabeth Mayer und Prof. Alfred Winter
Initiatoren des Projekts Ledóchowska 100+**

Wirken und ihren Schriften notwendig ist, wird auch dadurch unterstrichen, dass es bis heute über sie keine nach wissenschaftlichen Kriterien erstellte Biografie gibt.



**Teilnehmende Missionsschwestern vom
hl. Petrus Claver vor dem Kapitelsaal**



Referenten am Symposium



Frau Veits-Falk, Leiterin des Stadtarchives Salzburg, bei der Begrüßung

Frau und Unternehmerin

Zunehmende Aufmerksamkeit und Bewunderung gewinnt, dass sie es in einer männerdominierten Welt als Frau und Unternehmerin geschafft hat, ihre Vision erfolgreich umzusetzen und ein dauerhaftes unersetzliches katholisches Hilfswerk mit weit darüberhinausgehendem Unterstützungsanspruch ins Leben zu rufen.



Sr. Elisabeth Burdak beim Vortrag über die religiösen Motive des Wirkens

Wie die Veranstaltung gezeigt hat, konnte sie ihre Organisation, die St. Petrus Claver Sodalität, weitgehend nach ihren Vorstellungen formen, wengleich Genehmigungen durch Männer – in und außerhalb der Kirchenhierarchie – nötig waren. Sie war aber nicht emanzipatorisch

im Sinne einer politischen Gleichstellung von Frauen eingestellt, sondern sie sah die Frau eher als Ergänzung des Mannes. Es gibt bis dato auch keine Belege über Kontakte mit zu dieser Zeit in Salzburg sehr aktiven Frauenrechtlerinnen wie z.B. Irma von Troll – Borostyani.



Gruppenfoto in Maria Sorg zum Abschluss

Das Geheimnis ihres Erfolgs

Ihr Erfolg hat vielschichtige Hintergründe: Zum einen wuchs sie in einem harmonisch-familiären Umfeld auf, in dem die Eltern als Vorbilder dienten und ihre Talente im Rahmen ihrer umfassenden Bildung förderten, was z.B. durch zahlreiche Museenbesuche in Wien sowie den mehrmaligen Besuch der Weltausstellung schon mit ca. 10 Jahren belegt ist. Zum anderen war sie mit einem überdurchschnittlichen Intellekt gesegnet, künstlerisch begabt und verfügte über breite Interessen, eine gute Portion Selbstsicherheit und Durchhaltevermögen. Sie sah sich spätestens nach dem Besuch des Gymnasiums bei den Englischen Fräulein in St. Pölten, die sie in schriftstellerischer Hinsicht in jesuitischer Tradition prägten, als Literatin, die zu Höherem berufen war.

Vor wichtigen Weichenstellungen und Entscheidungen war sie sich aber nicht zu schade, auf Hilfe oder Beratung anderer Menschen, denen sie vertraute, zurückzugreifen. Sicherlich sehr geholfen haben auch ihre Beziehungen innerhalb der Familie bis nach Rom, ihre Kontakte innerhalb des europäischen Adels und das von ihr im Lauf der Jahre gesponnene Netzwerk an Missionaren, Unterstützern und Förderern.

Sie verfügte über großes rhetorisches Geschick und konnte sich in mehreren Sprachen, darunter Pol-

nisch, Italienisch und Französisch ausdrücken, was ihr viele Türen öffnete. Technisch war sie interessiert und probierte gerne Neues aus. In der schwierigen Auseinandersetzung mit der Salzburger Druckereigewerkschaft brachte ihr dies dann den spöttischen Beinamen »Frau Gräfin Himmelsmaschinstin« ein, weil sie die Druckmaschinen als Himmelsmaschinen sah, um das Wort Gottes breit auszustreuen. Dass sie die Bedeutung der Medien – von bewusst billig gehaltenen, in großer Menge produzierten Heften über den Einsatz der Fotografie und die Diatechnik bis zu anschaulichen Ausstellungen und Theaterstücken – erkannt hat, war wohl eine ihrer größten Stärken.

Und doch greift es zu kurz, all diese Talente und Fähigkeiten allein zur Deutung ihres Lebenswerks heranzuziehen. Unverzichtbares Element und eigentliche Triebfeder blieb ihre tiefe Religiosität, ihre Vision, Gutes zu tun, möglichst viele Menschen aus Sklaverei und Abhängigkeit zu befreien und ihnen den Glauben an Jesus Christus zu bringen, um sie zu frohen Menschen zu machen. Dazu gehörte wohl auch ihre Einstellung, dass man sich den Himmel verdienen müsse – in letzter Konsequenz bis zur Selbstaufgabe. Dabei war es – bei aller Tiefgläubigkeit der Eltern – keineswegs ausgemacht, dass Maria Theresia einmal ihr Leben als Ordensfrau ausrichten werde. Bis zum Alter

von ca. 22 Jahren wurde sie vom näheren Umfeld als »eher unruhiger Charakter mit religiösen Skrupeln« beschrieben. Aber mit dem Tod des Vaters, der Verarmung, dem Umzug nach Salzburg und ersten Kontakten mit Missionsschwestern und Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften änderte sich ihre Einstellung. Ihre Lebensaufgabe festigte sie dann in der kurzen persönlichen Begegnung mit Kardinal Ch. Lavignerie von den Weißen Vätern, die sie als eine Art »Damaskus-Erlebnis« wahrnahm.

Ab diesem Tag wusste sie, was sie wollte. Sie begann, täglich in der Heiligen Schrift zu lesen, sah das Gebet als wichtiges Werkzeug zur Zielerreichung, spürte das Wirken des Heiligen Geistes bei der Herausgabe des »Echo aus Afrika« und fühlte sich von Gott und dem Heiligen Geist geführt. Sie lebte eine offene, frohe Frömmigkeit, die niemanden ausgrenzte.

Auseinandersetzungen und zeitbezogenes Afrikabild

Trotz dieser starken religiösen Ausrichtung hinterließen die Auseinandersetzungen zur Erlangung der Genehmigung zur Eröffnung der Druckerei in Maria Sorg und die ständigen Bemühungen, den Gedanken der Antisklaverei und der Missionsunterstützung in die Öffentlichkeit zu bringen, in ihr Spuren, was sich an einer zuweilen

spitzen Feder oder Witzen über ihre Gegner äußerte.

Des Weiteren ist unbedingt zu berücksichtigen, dass Maria Theresias Sichtweise der Missionstätigkeit sich auf das damals geltende Afrikabild stützt, das den Einwohnern Afrikas jegliche Selbständigkeit abspricht und kolonialistischen Denkmustern der Überlegenheit der Europäer und einer daraus resultierenden »Bürde des weißen Mannes« folgt, wenngleich in der Zeitschrift »Echo für Afrika« eine erkennbar differenziertere Sprache verwendet wurde.

Demgemäß sah sie Afrikaner nicht als gleichwertig an, attestierte ihnen aber Lernfähigkeit. Gut und Böse korrelierte mit gläubig/ungläubig. Die Christianisierung sah sie als die eigentliche Befreiung. Fotos, die Gegenstände zeigen, die von der Sodalität nach Afrika in die Missionen geschickt wurden – von Kleidung bis zu klappbaren Altären – vermitteln sublim den Eindruck, dass »die da unten wirklich alles brauchen können« und es drängt sich mir der Verdacht auf, dass wir selbst uns auch noch nicht von diesen falschen tradierten Bildern gelöst haben.

Während der Vorbereitung auf das 100-Jahr-Jubiläum wurde auf dem Dachboden von Maria Sorg eine Serie von ca. 2000 Diapositiven, die teilweise aufwändig koloriert worden waren, gefunden, die noch

zu Lebzeiten von Maria Theresia zusammengestellt worden war. In einem Teilbereich von Bildern für die Jugend hatte sich auch noch der originale Vortragstext zu den Dias erhalten. Im Rahmen einer Abendveranstaltung wurde beim Symposium eine Auswahl von Bildern gezeigt. Der dazugehörige Text wurde mit einem ausführlichen und kritischen wissenschaftlichen Kommentar vorgetragen. Dieser belegt nicht nur den oben erwähnten europäischen Standpunkt, sondern auch den nicht ganz auszuschließenden manipulativen Einsatz der sich zu dieser Zeit zu einer Hochblüte entwickelnden Kinderfotografie. Einzelne Fotos wirken fast inszeniert. Die Deutungshoheit über den Fotoinhalt liegt typischerweise bei der/dem (europäischen) Vortragenden und ist aus heutiger Sicht bevormundend. Eine durchaus vergleichbare Situation lag auch in den Afrikamuseen vor, wie sie neben vielen anderen Missionsorden auch die Sodalität in Salzburg ab 1901 in der sogenannten Pagerie, ab 1918 im Claverianum, in Maria Sorg und in Zug eingerichtet hatte: Auch dort wurden die Exponate – zumeist Geschenke von Missionaren aus Afrika – von Schwestern der Sodalität den interessierten BesucherInnen erklärt, obwohl sie selbst nie in Afrika waren und auch keine ethnografische Ausbildung erfahren hatten.

Leopold Wabro

Indien ist der größte Staat in Südostasien, dessen Bevölkerung weiterhin rasant wächst. In dem Land leben weit mehr als 1,39 Milliarden Menschen, von denen die meisten Hindus sind.

Aber auch das **Christentum in Indien** mit seinen rund 18 Millionen Mitgliedern kann auf eine jahrhundertlange Geschichte zurückschauen.

Im Jahr 53 nach Christus soll der Apostel Thomas nach Indien gekommen sein und dort entlang der südlichen Malabarküste mehrere christliche Gemeinden gegründet haben. Die katholische Kirche wurde durch portugiesische Missionare im 15. Jahrhundert eingeführt. Indien ist eine wirtschaftliche Boom Nation, kämpft aber immer noch mit enormen sozialen Spannungen.

Hindu-Nationalisten gewinnen immer stärker an Einfluss. Sie diskriminieren ethnische und religiöse Minderheiten. Vom Hindu-Nationalismus sind vor allem Christen und Muslime betroffen. Die katholische Kirche des Bistums Dindigul versucht den ärmsten Christen zu helfen aber auch anderen leidgeprüften Menschen.

Immer wieder werden wir vom Unwetter betroffen oder erleben große erschreckende Trockenheitsperioden, die die Ernteerträge der einfachen Bauern zunichtemachen und die Tiere verelenden lassen.

Letztens hat ein **Wirbelsturm** massive Schäden bei den sehr einfachen Behausungen der hiesigen Menschen

HILFE zur SELBSTHILFE

verursacht, denn nur wenige Häuser unseres Gebietes sind teilweise mit Ziegeln und Lehm gebaut.

Es gibt noch viele Familien, oft Witwen oder alleinlebende Frauen mit ihren Kindern, die in menschenunwürdigen Behausungen leben. Von Häusern kann man in vielen Fällen nicht reden. Meist handelt es sich um Strohhütten, die als Dach nur mit Planen gegen den Regen geschützt sind. Auch haben diese Häuser keine Toiletten.





Ziegengabe und im Hintergrund die neugebauten Behausungen

Alle diese Behausungen halten dem Sturm oder großen Regen nicht stand.

Wir helfen den bedürftigen Familien mit einer kleinen Startspende, die sie uns dann wenigstens teilweise zu-

rückerstatten. Jede Familie muss immer einen Eigenanteil beim Bau des Hauses leisten. Die Höhe ist davon abhängig, wie groß das Haus werden soll bzw. die aufzunehmende Familie ist.



Geflügelsatz



Unser Geflügelhof

Ein solches Haus hat meist 1 bis 2 Räume. Einer dient als Wohnraum, und ein Teil davon wird oft gleichzeitig als einfache Küche – bestehend aus ein paar Tiegeln, Töpfen und einfachen Behältern – genutzt. Es gibt meistens keine Betten, wie wir sie kennen. Zum Schlafen werden abends im Wohnraum einfach Bastmatten ausgerollt, die morgens wieder eingerollt und zur Seite geräumt werden.

Somit bedanken wir uns sehr für Ihre finanzielle Hilfe, die wir zur Verbesserung der Behausungen benutzen.

Ein neugebautes Haus mit mehr Platz ist für eine arme indische Familie eine unvorstellbare Verbesserung ihrer Lebenssituation.

Allen Wohltätern danken wir für diese Gabe, mit der wir einige Behausun-

gen aufgebaut oder verstärkt haben. Es ist uns auch gelungen, zehn stabile Behausungen mit Blech bedeckt, zu bauen. Diese sind schon von den Ärmsten der Armen bewohnt.

Wir unterstützen die armen Bauern auch durch eine Gabe von zwei Ziegen, die sie von uns kostenlos erhalten.

Wenn dann die Ziege das erste Zicklein gebärt, wird es an uns zurückgegeben und wir können wiederum eine andere arme Familie beschenken.

Mit diesem Selbsthilfeprojekt wird der Lebensunterhalt armer Familien verbessert.

Ähnliches starteten wir mit fünf Hühnern und einem Hahn. Diese Art der Unterstützung bringt Früchte und



lässt eine Hilfskette entstehen, die sich immer wieder weiter ausbreitet. Nach einem Jahr werden auch die Küken weitergereicht und mit den Bedürftigen geteilt.

Es ist eine Kettenreaktion, die Hoffnung und Freude an der Selbstbeteiligungshilfe mitbringt.

Eine einfache, nahezu kostenlose medizinische Grundversorgung gibt es vor Ort. Die Kosten für dringend erforderliche Behandlungen, Medikamente und Operationen müssen jedoch von den Kranken oder ihren Familien selbst getragen werden. Das stellt für arme Personen oder Familien in Indien eine nahezu unüberwindbare Hürde dar.

Wir helfen mit einem finanziellen Zuschuss und ermöglichen dadurch dringende Operationen und lebensnotwendige Behandlungen. Diese finanzielle Hilfe ist uns ermöglicht durch Sie, liebe Wohltäter, weil Sie uns eine Spende durch die Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver

überwiesen haben. Auch haben wir von dieser Gabe einen Hilfsfond für die Selbsthilfe in Form von Ziegen und Hühnern angelegt.

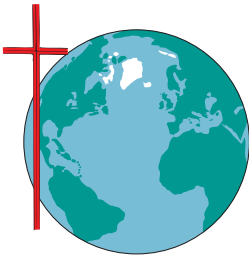
Liebe Wohltäter, Ihre finanzielle Hilfe durch die Missionsschwestern des hl. Petrus Claver war und ist wirklich ein Geschenk.

Ihre Gabe ist nicht nur wertvoll, sondern auch hilfreich für die Familien in unserem Wirkungsbereich.

Unseren Dank bringen wir vor Gott in unseren Gebeten und bei der Feier der hl. Messe in verschiedenen Dörfern dar, wo die Beschenkten selbst eine Fürbitte beim Herrn für Sie, liebe Wohltäter, einlegen und aussprechen.

Gott segne Sie und Ihre Lieben!
Mit innigem Dank und herzlichen Grüßen,

Pfr. Samson Arockiadass
Diözese Dindigul
Nehruji Nagar
Indien



AUS KIRCHE UND WELT

Hauptakteure der Evangelisierung

Abidjan/Elfenbeinküste – »Die Katecheten in Afrika waren die Eckpfeiler der Evangelisierung, sie haben eine außergewöhnliche Arbeit geleistet. Sie waren nicht nur Mitarbeiter der Missionare, sondern wichtige Akteure der Evangelisierungsarbeit in Afrika«, so Pater Donald Zagore, Priester der Gesellschaft für Afrikamissionen an der Elfenbeinküste, anlässlich der Veröffentlichung des *Motu proprio* »Antiquum ministerium« von Papst Franziskus.

»Mit wenigen Mitteln begleiten und tragen Katecheten die Hoffnung ihrer Brüder und Schwestern mit Entschlossenheit und Glauben. Ich glaube, ohne sie hätte die Evangelisierung in Afrika nicht die Erfolge gehabt, die sie hatte. Wenn es um die »Helden« der Evangelisierung in Afrika geht, werden Katecheten leider meistens zugunsten der Missionare aus Missionsorden vergessen. Sie bleiben im Schatten der Geschichte, der Kirche, der Priester und Ordensleute. Sehr oft wurde diese wertvolle Quelle der Evangelisierung in den Hintergrund gedrängt, sozusagen in eine Nebenrolle.«

Pater Zagore unterstreicht, dass Katecheten im Laufe der Geschichte insbesondere auch Opfer des Klerikalismus waren. »Da sie keine Priester waren, wurde ihr Heldentum oder ihr missionarisches Engagement etwas relativiert.«

»Mit diesem Dokument«, so der Missionar weiter, »möchte Papst Franziskus Männern und Frauen des Glaubens gerecht werden, die ihr Leben der Mission, der Evangelisierung, der Kirche in Afrika im Besonderen und der Universalkirche im Allgemeinen gewidmet haben, um ihr Katechetenamt als Berufung in den Mittelpunkt des kirchlichen Lebens zu stellen.«

»Sie wurden nicht zufällig Katecheten, sondern antworteten großzügig auf den Ruf Christi, ebenso wie alle Priester und Ordensleute in der Mission«, betont Pater Zagore.

»Die Hoffnung wäre, sicherzustellen, dass der laikale Dienst eines Katecheten in Afrika im Vergleich zu den Priestern nicht länger als Dienst »zweiter Klasse« betrachtet wird. Die Berufung der Katecheten muss als eigenständige Berufung gefördert werden. Dazu müssen alle notwendigen Mittel eingesetzt werden, um dieses kostbare Geschenk, das Gott selbst seinen Söhnen und Töchtern anbietet, wachsen zu lassen«, schließt er.

(AIF)

ENTLOHNUNG

Vielen Dank für Ihre bisherige Unterstützung, mit der wir ein Fahrzeug für die Pfarrei Unsere Liebe Frau von Belén in Susques, in der Atacama - Wüste erworben haben.

Dieser Ort unserer Prälatur liegt auf 4000 Metern über dem Meeresspiegel und ist sehr schwierig zu erreichen. Dort arbeitet Pater Adonis Artigas aus den Philippinen.

Dieses Fahrzeug ist sehr wertvoll für ihn und die dortigen Menschen. Es ist von großer Hilfe für die Evangelisierung und unsere pastorale Arbeit. Nur so können mehr als 24 Gemeinden erreicht werden, die über dieses große Gebiet der argentinischen Wüste oder Hochebene in der Nähe der Salares (Salzseen) verstreut sind, wo die Anwesenheit des Priesters sowohl für die Seelsorge als auch für das Leben der Gemeinden sehr wichtig ist.

Unser Augenmerk verdienen vor allem die Ordensgemeinschaften, die in großer Not sind, weil sie für ihre Mitar-



ENTLOHNUNG

beit in der Katechese und Seelsorge keine Bezahlung erhalten. Unsere Prälatur ist zu arm, um den Ordensschwestern den Lebensunterhalt zu garantieren.

Daher bitte ich Sie, liebe Wohltäter, um € 10.000,-, damit wir einen Fond für den Lebensunterhalt der Ordensleute anlegen, aus dem wir sie dann bezahlen können. Jede kleinste Gabe ist willkommen und sie kommt den Ordensschwestern zugute.

Die Ordensgemeinschaften sind auf unsere Hilfe angewiesen, weil sie unentgeltlich unter schwierigsten Bedingungen in der Seelsorge, Katechese, Evangelisierung der ländlichen Gemeinden von La Quaiaca, Humahuaca und Abra Pampa tätig sind.

Auch die Pfarreien Cochinoa und Rinconada liegen auf mehr als 4000 Metern über dem Meeresspiegel und dort arbeiten die Ordensschwestern, um die Flamme des katholischen Glaubens in diesen Orten an den existenziellen Lebensperipherien zu erhalten.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Verständnis bei dieser Bitte. Vom Herrn erbitte ich reichen Segen und übermittle ich Ihnen meinen brüderlichen Gruß, meine Gebete und meinen Segen als Vater und Hirte dieser geliebten Prälatur auch im Namen aller Priester, Ordensschwestern, Katecheten, Seelsorgehelfer und Laien.

Brüderlich vereint im Gebet grüße ich Sie mit aufrichtiger Wertschätzung in Christus und mit Maria, Mutter der Candelaria, Patronin der Prälatur Humahuaca.

Vielen Dank, herzliche Grüße und tausend Segenswünsche! Wir beten immer für Sie alle, für die Wohltäter und die Verstorbenen, denen wir die heiligen Messen widmen. In Jesus und Maria,

+ Felix Paredes Cruz, CRL
Bischof der Humahuaca-Prälatur
ARGENTINIEN

Kennwort:
Lebensunterhalt
(Nr. 288)





BOHRUNG

Wir führen unsere Evangelisierungsarbeit aus, indem wir hier von Tür zu Tür die Menschen besuchen, den christlichen Glauben erklären und mit ihnen ihre Sorgen und Probleme teilen.

Das Dorf Antire und das gesamte Gebiet, in dem wir uns befinden, ist ein sehr fruchtbarer Boden für diese Art der Evangelisierung. Im Laufe der Jahre konnten wir mit Gottes Barmherzigkeit und durch unsere Arbeit viele Menschen taufen.

Die Trockenzeit ist eine große Herausforderung für uns und alle Menschen der Umgebung. Unser bisheriger Brunnen ist durch einen Erdbeben ausgetrocknet. Seitdem sind wir auf Regenwasser angewiesen.



BOHRUNG

Dies hat unsere Evangelisierungsarbeit ernsthaft beeinträchtigt, da wir nicht in der Lage sind, die Zeit aufzuwenden für diesen dringenden Bedarf ständig zu sorgen. Nicht nur das, es hat auch die einfachen bäuerlichen Dorfbewohner beeinflusst, die auf unseren Brunnen angewiesen waren, um ihren Durst zu stillen, ehe sie zu ihren Farmen gingen.

Wenn wir nun in der Lage wären, eine stabile Wasserquelle zu bekommen, könnten wir dieser notwendigen Evangelisierungsarbeit mehr Zeit widmen.

Seit 2020 versuchen wir, eine sichere Brunnenbohrung in Auftrag zu geben, konnten aber aufgrund der Beschaffenheit unseres Geländes den von der Bohrfirma angebotenen Betrag nicht aufbringen.

Die letzte Firma, mit der wir gesprochen haben, verlangte ca. 10.000,- €. Derzeit haben wir nur 4.000,- € für dieses Projekt erwirtschaftet. Uns fehlen noch ca. **6.000,- €**, damit wir mit der Bohrung beginnen können. Die Bauern der Umgebung bieten ihre Hilfe bei den Handlangerarbeiten an.

Wir bitten Sie nun, liebe Wohltäter, uns in dieser Angelegenheit behilflich zu sein. Damit wäre die Wasserversorgung der ganzen Umgebung garantiert.

Unsere Ordensgemeinschaft und die Bauern sind Ihnen im Voraus sehr dankbar für jede kleinste Gabe, die Sie uns schenken können.

Jesu Friede und Freude erfülle Ihr Herz und bestärke Sie, liebe Wohltäter in Ihrem Alltag!

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und empfehle Gott Sie und Ihre Lieben bei jeder Feier der Eucharistie. Der Herr verleihe Ihnen die Fülle seiner Gaben und so verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

P. John Hansen, SMP
Diözese Benin City, Eda
NIGERIA



Kennwort:
Brunnen
(Nr. 289)



GEBETS- ERHÖRUNGEN

Ich bedanke mich herzlich für Ihr Gebet auf die Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska für mein Enkelkind, das schwer erkrankte. Es und seine Mama darf-

ten inzwischen das Krankenhaus verlassen. Er ist auf dem Weg der Besserung. Dank sei Gott und der Fürsprache der Seligen für diese positive Wende. **M. H.**

Dank der Fürbitte der lieben Gottesmutter, der hl. Anna Schäfer, dem hl. Judas Thaddäus und der seligen Maria Theresia Ledóchowska, dass es meiner Tochter, die schwer erkrankt war, wieder besser geht. Auch die andere Tochter mit Bandscheibenvorfall hat eine Besserung erfahren. Von Herzen danke ich dem Herrn für diese Gnade! Bitte helfen Sie uns weiter mit Ihrem Gebet. Eine Spende ist nur ein Zeichen meiner Dankbarkeit. Bitte um Veröffentlichung.

A. M.

Ich danke der seligen Maria Theresia Ledóchowska für ihre Fürsprache beim Herrn. Weiterhin empfehle ich meine Familie ihrer Fürbitte und erhoffe eine Veränderung der misslichen Lage.

K. B.

Für erhaltene Hilfe auf die Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska in einem besorgniserregenden Anliegen sei Gott Dank und Lob. **H. T.**

**Sel. Maria Theresia,
bitte für uns!**



Hochw. Pater Benno Mikocki, OFM, Wien;
Frau Maria Bergthaler, Gmunden;
Frau Anna Maria Charalambous, Ebbs, Tirol;
Frau Gisela Dorninger, Gallneukirchen;
Frau Zäzilia Gielesberger, Scharnstein;
Herr Heinrich Meinhart, Nußdorf am Attersee

Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!

Bestellschein für Österreich

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender | <input type="checkbox"/> Exemplar(e) |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders« | |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus« | |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

